

## **Auf dem Weg zur Großgemeinde**

Im Jahre 1948 kam es zur Errichtung der Verwaltungsgemeinschaft Deutsch Goritz, in die auch die Gemeinde Diepersdorf eintrat.

Am 7. August 1949 feierte die **Freiwillige Feuerwehr Misselsdorf** ihr 25-jähriges Gründungsfest (mit einem Jahr Verspätung) verbunden mit einer Kriegerdenkmal-Einweihung für die Gefallenen von Misselsdorf und Ratzenau, sowie mit einem Heimkehrertreffen beider Weltkriege.

Am 9. Oktober 1949 fanden wieder **Wahlen** für den Nationalrat und für den Landtag statt. Es durfte nun erstmals nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wieder eine nationale/liberale Partei (Wahlpartei der Unabhängigen = WdU) kandidieren.

In der Gemeinde Gosdorf gab es 540 gültige Stimmen, wovon 339 (62,8 %) auf die ÖVP, 109 (20,2 %) auf die SPÖ und 91 (16,8 %) auf die WdU und 1 (0,2%) auf die DU (Demokratische Union) fielen.

In der Gemeinde Diepersdorf fielen von 152 gültigen Stimmen 112 (73,6 %) auf die ÖVP, 20 (13,2 %) auf die SPÖ und 20 (13,2 %) auf die WdU.

Am 23. April 1950 fanden **die ersten Gemeindewahlen nach dem Krieg** statt. In Diepersdorf wurde der bisherige Bürgermeister Rupert Trettan wieder gewählt, auch in Gosdorf blieb Alois Lang weithin im Amt. Seit 1945 wird die Gemeindepolitik in Gosdorf in erster Linie durch die Mandatäre der ÖVP bestimmt. Daneben ist als zweite politische Kraft die SPÖ zu erwähnen. Viele Arbeiter des Ziegelwerkes Helfbrunn, die gewerkschaftlich überwiegend in der sozialistischen Fraktion organisiert waren, kamen aus der Gemeinde Gosdorf.

Im Jahre 1953 wurde zwar mit Jugoslawien das **Abkommen über den Kleinen Grenzverkehr** geschlossen, aber die Grenzbrücke in Misselsdorf bei Mureck war immer noch zerstört, nur die österreichische Seite war bereits instandgesetzt.

Der am 15. Mai 1955 unterzeichnete **Staatsvertrag** brachte den Abzug der Besatzungstruppen und die Souveränität Österreichs. Am 21. Dezember 1955 fand die **Eröffnung der wiedererrichteten Murbrücke bei Mureck** (= Misselsdorf) statt. Die „Südost-Tagespost“ vom 22. Dezember 1955 berichtete:

Eröffnung der Murbrücke bei Mureck – Große Erleichterung für Doppelbesitzer.

In Anwesenheit jugoslawischer und österreichischer Behördenvertreter wurde gestern vormittag die Brücke an der Staatsgrenze in Mureck ihrer Bestimmung übergeben. Die österreichische Hälfte der zu Kriegsende zerstörten Brücke war bereits 1947 wieder aufgebaut worden. Nunmehr wurde mit der Errichtung der jugoslawischen Hälfte eine

besonders für die Doppelbesitzer wichtige Verbindung zwischen Mureck und den Windischbüheln wiederhergestellt. ...

Bezirkshauptmann Hofrat Doktor Schiestl dankte den jugoslawischen Behörden für die Errichtung der jugoslawischen Brückenhälfte. Es sei der langjährige Wunsch der österreichischen Bevölkerung gewesen, daß die Brücke ergänzt wurde. Die nun geschaffene Verbindung der beiden Murofer bedeute vor allem eine wesentliche Erleichterung der Doppelbesitzer, denen bisher zwischen Spielfeld und Radkersburg nur die Fähre Weitersfeld, und die nur bei günstigen Wasserverhältnissen, zur Verfügung stand.

Bereits im Jahre 1952 wurden an der Kapelle in Diepersdorf die Gedenktafeln für die Gefallenen von Diepersdorf und Fluttendorf angebracht. Am 17. Dezember 1955 wurde der **Ortsverband Diepersdorf-Fluttendorf des Österreichischen Kameradschaftsbundes** gegründet. Am 21. Jänner 1956 erfolgte die Gründungsversammlung. Obmann des Ortsverbandes wurde Josef Kern aus Diepersdorf (er stand dem Ortsverband bis 1983 vor, seit damals ist Josef Düß Obmann). Bereits am 28. Jänner 1956 fand im Gasthaus Schober in Diepersdorf der erste Kameradschaftsball statt. Mit dem Erlös dieses Balles konnte eine Vereinsfahne angeschafft werden. Die **Fahnenweihe mit einer Feldmesse** fand am 10. Juni 1956 vor der Dorfkapelle Diepersdorf mit den Heldengedenktafeln statt.

Im **Erzherzog-Johann-Gedenkjahr 1959** wurde in der Ortsmitte von Gosdorf das neue Rüsthaus der Freiwilligen Gosdorf errichtet.

Am 20. April 1961 wurde im nahen Helfbrunn das neue **Ziegelwerk** in Anwesenheit von Landeshauptmann Josef Krainer eröffnet. Nach einer eineinhalbjährigen Bauzeit konnte das nunmehr modernste Ziegelwerk Österreichs offiziell seiner Bestimmung übergeben werden. (Niemand ahnte damals, dass dieser traditionsreiche, aber moderne Betrieb 23 Jahre später für immer seine Tore schließen sollte, wodurch auch viele Gosdorfer ihren Arbeitsplatz verlieren sollten).

Im August 1963 gab es in Misselsdorf durch einen **Wirbelsturm** große Schäden. Der Chronist der Bauerngemeinschaft Misselsdorf berichtete:

Am 28. August 1963, 4.45 Uhr nachmittags richtete ein Wirbelsturm an Fluren und Gebäuden riesigen Schaden an. Die meisten Häuser wurden ganz oder teilweise abgedeckt, 8 Objekte gänzlich zerstört, die Obstgärten verwüstet. Ein dreitägiger Landregen behinderte die Aufräumarbeiten. Die Bevölkerung und die freiwilligen Feuerwehren zeigten wieder ihre vorbildliche Hilfsbereitschaft.

Im Jahre 1965 begann der **Badebetrieb am „Röck-See“** in Misselsdorf. Die Familie Röck war mit ihrem See der Anstoß für den Aufstieg des Fremdenverkehrs in der Gemeinde Gosdorf. Seit 1954 betrieb die Firma Röck einen Sand- und Schotterbetrieb; im Zuge der Tiefbaggerungen entstand der Röck-See, der erste steirische Badensee überhaupt. Dieser war bald das Ziel für viele Erholungssuchende. An manchen Sonntagen

in den siebziger Jahren konnten bis zu 5.000 Besucher gezählt werden. Bereits 1965 erfolgte auch die Eröffnung des vorerst als Badebuffet geführten Gasthauses Röck. Ab 1971 wurde das große Gasthaus und Hotel Röck errichtet, in späteren Jahren wurde in der Nähe des Sees auch das Gasthaus Fabiani erbaut. 1965 wurde bereits auch ein Fremdenverkehrsverein gegründet, der in den Folgejahren am Röksee einen Campingplatz errichtete, der von den Grazer Gästen, aber auch von Deutschen und Holländern gerne besucht wurde.

Frau Maria Röck, die Gastwirtin am Röksee, meinte in einem Interview für die „Sonntagspost“ vom 11. Juli 1971 zum aufstrebenden Fremdenverkehr in der Gemeinde Gosdorf:

Wir wünschen uns natürlich mehr Fremdenverkehr für den Ort. Die Gäste müssen Gosdorf noch richtig kennenlernen und etwas geboten bekommen, dann hat es erst einen Sinn, Zimmer zu errichten. Wir wollen später, wenn das Land günstige Kredite gewährt, ein Seehotel mit etwa 80 Betten errichten. Die Privaten müssten sich dann auch mehr einsetzen und Zimmer zur Verfügung stellen. Wir haben an unserem einmalig sauberen und klaren See jährlich etwa 80.000 Besucher.

Im Jahre 1965 wurde das neue **Rüsthaus der Freiwilligen Feuerwehr Misselsdorf** errichtet. In den Jahren 1966/67 wurde das Kindergartengebäude errichtet und 1967 konnte der Kindergarten in Betrieb genommen werden.

Im Jahre 1966 wurde der **Ortsverband Gosdorf des Österreichischen Kameradschaftsbundes**, Landesverband Steiermark über Initiative des damaligen Bürgermeisters Alois Schwinger gegründet. Gründungsbmann war Alois Wohlkinger. Bereits 1967 konnte die Vereinsfahne angeschafft werden. Die nächste große Aufgabe des neuen Ortsverbandes war die Mitarbeit an der **Errichtung der Kriegergedächtnisstätte beim Gosdorfer Glockenturm** aus dem Jahre 1806. Der Entwurf für den Kapellenzubau und die Kriegergedenkstätte stammte vom Landesbauamt, Architekt Dr. Walter. Das Denkmal wurde vom Bildhauer Resetarits gestaltet, die Malereien in der Kapelle und am Denkmal wurden vom akademischen Maler Franz Weiß ausgeführt. Über die Einweihung der neuen Gedenkstätte am 11. August 1968 berichtete die „Sonntagspost“ am 25. August 1968:

#### Weihe der Gedenkstätte in Gosdorf im Beisein von 21 Ortsverbänden.

Die Gemeinde Gosdorf bei Mureck hat auf Initiative des Bürgermeisters Schwinger im Einvernehmen mit dem vor zwei Jahren gegründeten Ortsverband eine Gedenkstätte geschaffen. Dies war nur in dieser kurzen Zeit möglich, weil der ganze Ort mitwirkte.

Zur Weihe des Mahnmales waren 21 Ortsverbände und die Freiheitskämpfer 1919/20 mit vier Musikkapellen in der Stärke von 750 Mann erschienen. Die Feldmesse las Pfarrer Fuchs aus Trautmannsdorf, ein Sohn der Gemeinde. Die Predigt hielt Geistl. Rat Weiß (Mureck), der den Denkmalspruch „Alle Toten waren die Saat, über Gräbern wartet die Tat“ näher zergliederte. ORR Dr. Krainz übermittelte die Grüße des Bezirkshauptmannes.

Landeshauptmannstellvertreter Universitätsprofessor Dr. Koren gab in seiner Festrede einen geschichtlichen Überblick auf die Kuruzzeneinfälle im Jahre 1706.

Mitte der sechziger Jahre wurden auf Grund der immer größer werdenden Aufgaben der Gemeinden und vor allem der Tatsache, dass Gemeinden über 1.000 Einwohner höhere Ertragsanteile aus den Bundeseinnahmen erhielten, **Gemeindezusammenlegungen** notwendig. Nach einem von Beamten der Landesregierung erarbeiteten Grundkonzept sollten Gosdorf und Unterrakitsch (Eichfeld) zur Gemeinde Mureck kommen. Nach langwierigen Verhandlungen sollte es dann aber doch beiden Gemeinden gelingen, selbst Sitz von Großgemeinden zu werden.

Die bisher zur Verwaltungsgemeinschaft Deutsch Goritz gehörenden Gemeinden – darunter auch Diepersdorf – sollten zur Großgemeinde Deutsch Goritz vereinigt werden. Der Gemeinderat von Diepersdorf sprach sich im November 1964 zwar für die Vereinigung mit Deutsch Goritz aus, widerrief seinen Beschluß aber bereits im Jänner 1965. Bei der nächsten Abstimmung im Gemeinderat Diepersdorf im September 1967 sprach sich eine knappe Mehrheit für eine Gemeindezusammenlegung aus, vier Stimmen waren dann für eine Zusammenlegung mit Deutsch Goritz, fünf für eine Zusammenlegung mit Gosdorf.

Mit 1.1.1968 kam Diepersdorf und Fluttendorf aber zur Großgemeinde Deutsch Goritz. Die Bewohner von Diepersdorf und Fluttendorf waren aber mehr in Richtung des Pfarrortes Mureck und so auch in Richtung Gosdorf orientiert. Daher wurde Diepersdorf und Fluttendorf (mit Ausnahme des Gehöftes „Siegelschuster“) dann im Folgejahr zu Gosdorf umgemeindet, so dass ab 1.1.1969 die Großgemeinde Gosdorf mit Diepersdorf und Fluttendorf den heutigen Umfang hatte.

Noch Anfang 1969 wurde der Beschluss gefasst, mit der Post- und Telegraphendirektion Graz und mit der Raiffeisenkasse ein **neues Gemeindeamtsgebäude in Gosdorf** zu errichten. Bereits Ende November 1970 konnten das Gemeindeamt und die Raiffeisenkasse Gosdorf einziehen, im Sommer 1971 folgte das Postamt Gosdorf. Der damalige Bürgermeister Alois Schwinger meinte in einem Interview für die „Sonntagspost“ vom 11. Juli 1971 zur Lage der Gemeinde:

Der Ausbau der Gemeindewege ist wohl zur Zeit unser größtes Problem, da uns die finanziellen Mittel fehlen. Wir sind sehr froh, dass unser Amtshaus nun ganz fertig ist. Der Bevölkerung werden viele Wege erspart, weil die Post, die Raiffeisenkasse und das Gemeindeamt in einem Gebäude untergebracht sind. Wir stellen mit unserer zusammengelegten, großflächigen Gemeinde das Hinterland für Mureck dar und sind dadurch auch schulmäßig und in vielen anderen Belangen auf das engste mit Mureck verbunden.

Am 11. Juli 1971 erfolgte die offizielle **Eröffnungsfeier des Gemeindeamtshauses** mit dem **Postamt** und der **Raiffeisenkasse**. An diesem Tag überreichte Landeshauptmann Josef Krainer der Gemeinde auch ihr Wappen. Damit war Gosdorf unter seinem damaligen Bürgermeister Alois Schwinger zu einer Großgemeinde mit einer modernen Verwaltungsstruktur geworden, die 1.290 Bewohner zählte.